

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 21. Januar 1880.

№ 8.

Zur Gewerbe-Organisation.

Die Organisation des Gewerbes mit spezieller Berücksichtigung des Handwerkes. Von Dr. jur. Johannes Jacobi, Consulent der Gewerbetämmer zu Bremen. Kassel, Verlag von J. Bacmeister. Preis Mk. 1,20.

Der Herr Verfasser dieser Broschüre ist ein Vertreter der „Iobens erst ins Werk gesetzten großen Wirthschaftsreform“. „Vollständig — meint er — wird aber das Werk erst genannt werden können, wenn ihm auch noch die nöthige Reform der Organisation unsers gewerblichen Lebens hinzugefügt wird, nach der die betheiligten Kreise seit Jahren rufen.“ Diese Kreise haben sich, wie der Verf. sagt, mit der Gewerbefreiheit als solcher ausgeführt und legen in erster Linie Gewicht auf ein geordnetes und gesetzlich geregeltes Lehrlingswesen. Bei Regelung des Gesellen- und Gehilfenwesens wird eine schärfere Abnung des Contractbruches gewünscht, Arbeitsbücher für alle Arbeiter werden verlangt, Kassenzwang wird für durchaus nöthig gehalten und den Zwangskassen das Wort geredet. Nachdem so das Gebiet ungefähr abgesteckt, auf das sich die gewerbliche Reform zu erstrecken habe, ist von dem Aufbau des Rahmens die Rede, innerhalb dessen die geforderte Reform ins Leben treten und weiter ausgeführt werden soll. Da werden denn zunächst Innungen mit weitgehenden gesetzlichen Befugnissen für nöthig erklärt. Mit den jetzigen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über Innungen sei Nichts anzufangen. Zwangs-Innungen seien nicht erforderlich, jedoch wären den Innungs-Mitgliedern solche Vorrechte einzuräumen, daß es doch eine gewisse Nothwendigkeit sei, den Innungen anzugehören. In erster Linie wäre diesen Innungen die Ordnung und Beaufsichtigung des Lehrlingswesens zu übertragen, incl. der Prüfung am Schlusse der Lehrzeit. Auch über die Lehrlinge der Nicht-Innungsmeister hätte sich die Autorität der Innung zu erstrecken. Auf die Fortbildungsschulen hätte man den Innungen den gleichen Einfluß einzuräumen. Die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen soll nur Denjenigen zustehen, die entweder selbst handwerksmäßig ausgebildet sind oder einen solchen Wertmeister haben. Die Innungen hätten auch hier die Kontrolle auszuüben. „Es würde ihnen ferner eine gewisse Disziplinargewalt über ihre Angehörigen, Meister, Gesellen und Lehrlinge, zu übertragen sein.“ Was das Kassenwesen der Gehilfen anbelangt, so wären die Reise-Unterstützungs- und Krankenkassen als Zwangskassen auch für Nicht-Innungsmeister und deren Gehilfen einzurichten und ebenfalls der Innung zu unterstellen, wobei die Gehilfen zur Mitverwaltung herangezogen werden müßten. Die Gründung von Invaliden-, Wittwen- und Waisenkassen sei den Gemeinden zu überlassen. Dann werden Einigungsämter, Gewerbegerichte, Innungshäuser, Herbergen, Arbeitsnachweise-Bureaus vorgeschlagen, natürlich Alles am Gängelbände der Innung. Zu den Innungen, dem „Grundbau der gewerblichen

Organisation“, sollen als „eine gemeinsame Vertretung höherer Ordnung“ die Gewerbetämmer treten, denen u. a. die Aufgabe zufallen würde, die berechtigten Wünsche und Interessen von Gewerbe und Industrie nach oben hin in angemessener Weise zur Geltung zu bringen und die Regierungen als beratende Organe zu unterstützen. Die Handelskammern in Preußen hätten für die Gewerbe kein großes Interesse an den Tag gelegt. Ferner wird ein volkswirtschaftlicher Senat gewünscht, welchem Mitwirkung zu gewähren sei an der Feststellung neuer Handelsverträge und Zolltarife sowie an der Lösung einer Reihe anderer wirtschaftlicher Aufgaben. Zum Schluß der Broschüre gedenkt der Herr Verfasser nochmals der Gegnerschaft der Gewerbegesetz-Reform. Man hätte dem Handwerk zugerufen, es habe überhaupt keine Berechtigung mehr, es müsse der Groß-Industrie weichen. Diese Ansicht wird bekämpft und die fortbauende Bedeutung des Kleingewerbes an der Hand der Gewerbezahlung vom Dezember 1875 nachgewiesen.

Wir bezwecken mit Vorstehendem hauptsächlich, unsere Leser auf dem Laufenden zu erhalten. Da aber der Herr Verfasser die Anschauungen und Absichten vieler Gewerbetreibenden wiedergibt, so dürfte es gut sein, auf den Inhalt der Broschüre insbesondere einzugehen. Wir wollen in dessen unseren Lesern heute schon verrathen, daß den Arbeitern bei den Organisations-Vorschlägen des Herrn Jacobi, wie schon gesagt, die Heranziehung zur Mitwirkung an den Kassen zugebacht ist und „daß darüber hinaus denselben aber in Innungssachen eine directe Theiligung nicht zuzugestehen sein würde, da sie wol Schutzverwandte der Innungen, aber nicht wirkliche Mitglieder derselben sein können“. Man wird zugestehen müssen, daß der Herr Doctor nicht einmal die Höflichkeit der Liberalen besitzt, welche den Arbeitern wenigstens den dereinstigen Eintritt in die Innungen in Aussicht stellen. Wir werden also sehen müssen wo wir bleiben, wenn die Berge kreisen.

Briefe aus Amerika.

XIV.

Mitte December.

„Boom“ ist jetzt das Wort, welches bei jeder passenden Gelegenheit gebraucht wird. Dasselbe verdankt seinen Ursprung dem St. Louifer „Globe-Democrat“, welcher in seinem Grant-Enthusiasmus sogar soweit ging, den „Boom“, „boomen“ zu lassen („The Boom is booming“). Auch wir wollen keine Ausnahme machen und berichten daher kurz und bündig, daß der Strike-, „Boom“ im „boomen“, d. h. im vollen Rollen ist. Ueber das Wie und Warum berichteten wir bereits eingehend und hat sich seitdem in der Situation Nichts geändert. Die allernächsten und in allen Gewerbebranchen gewährten Lohnzuschläge sind nur ein schwaches Aequivalent für die erhöhten Lebensmittelpreise. Besondere Erwähnung

in diesem Strike-, „Boom“ verdient ein von der Chicagoer „Typographical Union“ an ihre Schwestervereine und die gesammten englischsprechenden Collegien überhaupt erlassenes Circular, in welchem die Aufforderung ergeht, endlich einmal aus dem Värenschlase zu erwachen und Etwas für die Verbesserung ihrer Lage zu thun. Als ersten Schritt empfiehlt man so viel als möglich genaue Erhebungen über die Zahl der Nichtvereinsglieder u. s. w.

Sonst „boomt“ es in dem Lande der „Braven und Freien“ auf die gewohnte alte Weise fort. Es hat sich wenig gebessert in dem nun beinahe verfloffenen Jahre und die einzige Genugthuung, welche die auf dem Gebiete des Fortschrittes und des allgemeinen Wohlergehens Arbeitenden haben, ist, daß der Amerikaner (wenn auch vorerst nur in geringer Zahl) anfängt nachzudenken. Für den Leser in der alten Welt wird es befremdend sein zu hören, daß sich kürzlich eine Convention Gelehrter und Mediziner für die Einsetzung einer National-Commission behufs Inspection der Lebensmittel sowie anderer in diese Richtung hinauslaufender Neuerungen ausgesprochen. In unserm Lande kennt man derartige Geseze ebensowenig als das Haftpflichtgesetz. Ein Jeder beansprucht volle Freiheit, auf irgend eine Art und Weise so viel Geld als nur eben möglich zu machen, und eine obrigkeitliche Beaufsichtigung ist den Leuten ein Greuel. Was kümmert es sie, ob durch gefälschte Lebensmittel so und so viele Menschen ermordet oder unglücklich gemacht werden! Die Hutz nach dem Dollar ist das einzige Ideal, ob er nun auf „krummen“ oder geraden Wegen erworben wird. Und während auf der einen Seite die Rückschrittmänner Siege feierten, ganze Städte und Grafschaften (Counties) mit dem Temperenzzwang belegten, in Indiana sogar eine regelrechte Polizeistunde durchsetzten, hat man doch wieder eine inierliche Freude, wenn man hört, daß sich der Vorsitzende des nationalen Ausschusses zur Untersuchung der gedrückten Lage der Arbeiter und des Handels (Herr Hewitt) ganz offen dahin ausspricht, daß Etwas geschehen müsse zur Aufbesserung der Lage der Lohnarbeiter oder ein zweites Pittsburg sei unvermeidlich. Aus dem Berichte jenes Comités erfuhr das Land zum ersten Male offiziell, wie es steht, und wird dem jetzt tagenden Congress ohne Zweifel auch der Bericht des Wright'schen Ausschusses, der zu gleichem Zwecke das Land bereifte, vorgelegt werden. Von dem Wiederausammentritt unferer National-Gesetzgeber ist wenig zu erwarten; schon der Anfang war „Fraud“, indem die Botschaft des Präsidenten gestohlen und von der „Assoc. Presse“ noch vor der offiziellen Verlesung in den Häusern publizirt wurde. Uehnliches passirte seiner Zeit dem Präsidenten Lincoln und hatte man Maßregeln getroffen, solches zu verhüten; allein den amerikanischen Neugierkeitsjägern ist kein Mittel verpönt, wenn sie Sensation machen können, und so hatte denn der gute Hayes die „Freude“, sein allerdings nicht sehr bewunderungswürdiges Altkleidstück am Morgen des 1. December beim Frühstück zu lesen, während er

doch erst im Laufe des Tages das Land resp. dessen Vertreter damit beglücken wollte. Schon am zweiten Montage der Saison wurde beim Auftruf der Staaten eine wahre Flut von Bills und Petitionen eingereicht, so daß deren Zahl auf 1100 answoll. Wie soll das noch enden? Wer je eines dieser im englischen Juristenstil abgefaßten Gesetze gelesen, wundert sich durchaus nicht, wenn es unter der ganzen Bevölkerung keine zehn Prozent giebt, welche sich der Arbeit unterziehen, den jährlich von den National-, Staats-, Stadt- und County-Gesetzgebungen erlassenen ungeheuren Wortschwall zu lesen. Schon der Anfang ist hinreichend, einem Jeden die Lust zu nehmen, sich damit vertraut zu machen. Es heißt da z. B.: „Eine Akte zum Widerruf einer am angenommenen, am amendirten und am theilweise widerrufenen Akte.“ Gewöhnlich geschieht es, daß die Bills angenommen werden wie eingebracht, und dann beginnt die Arbeit der Advokaten, um alle in einem solchen Gesetze nicht benannten, aber seiner Zeit angenommenen und folglich noch zu Kraft bestehenden Artikel aus dem Wust der Gesetzesammlung herauszuklauben und nachzuweisen, daß das endlich mit großer Mühe durch die „Lobby“ und die Häuser gebrachte Gesetz unconstitutionell ist. Und warum nicht? So lange die gesetzgebenden Körperschaften zu $\frac{3}{4}$ aus Advokaten bestehen, werden diese Herren auch dafür sorgen, daß sie Brot haben.

Die von den amerikanischen Blättern mit so vielem Pathos in die Welt posante Harmonie zwischen „Kapital und Arbeit“ hat durch den Fehlschlag des pittsburger Schiedsgerichtes, auf welchem die Grubenarbeiter und -Besitzer über die künftigen Löhne bestimmen sollten, einen bedeutenden Riß erhalten. Die Arbeiter zeigten sich sehr nachgiebig und willigten in Löhne ein, die durchaus nicht mit den erhöhten Preisen der Lebensmittel correspondirten, aber je mehr sie nachgaben, desto mehr setzten die Grubeneigentümer die Daumenschrauben an, bis die Sitzung aufgehoben wurde mit der Aussicht, daß das, was nicht gutwillig vereinbart werden konnte, demnächst durch einen großen Ausstand erzwungen wird. Und das ist es, was die Herren wollen; sie haben durch eine planlose Produktionsweise große Vorräthe, welche sie insolge der überall eingetretenen strengen Kälte zu erhöhten Preisen absetzen wollen. Mittlerweile werden die Arbeiter kirre und die billige Produktion kann von Neuem losgehen. Das Publikum ist nebst den armen Grubenleuten der geprellte Theil. Und dabei giebt es keinen gesetzlichen Schutz. Die Kohlen-Compagnien haben in jenem mit Allem so reich gesegneten Staate (Pa.) die Macht; ganze Ortsschaften sind insolge miserabler Minengesetze eingestunken und die geschädigten Bewohner können höchstens klagen — mit der Aussicht, Jahre lang hin und her gezogen zu werden, und, wenn sie überhaupt Etwas erlangen, den Löwenantheil mit den Advokaten zu theilen.

(Schluß folgt.)

Correspondenzen.

§ Bromberg, 12. Januar. Wenn man sich hier seit geraumer Zeit dem „Corr.“ gegenüber schweigsam verhielt, so ist der Grund hiervon wol einfach darin zu suchen und zu finden, daß die Verhältnisse hierorts sowol wie im ganzen Gau Posen nicht derart sind, daß man sich ihrer rühmen darf. Wenn wir in Folgendem die Zustände hiesigen Ortes ausführlich schildern, so geschieht dies in der Annahme, daß es den Lesern des „Corr.“ nur von höchstem Interesse sein kann, wenn sie von Zeit zu Zeit eine solche Schilderung aus den einzelnen Gauen resp. größeren Druckorten erhalten. Weiden wir uns zunächst zu der Druckerei, welche zur Zeit den ersten Platz am Orte behauptet, es ist dies die Druckerei der „Norddeutschen Presse“ (G. Böhlke), welche augenblicklich, da die Zeit für uns eine sehr günstige, ca. 25—30 Setzer beschäftigt. Der Verdienst ist hier ein befriedigender zu nennen; jedem neu Anfangenden wird das

Minimum des gewissen Geldes gezahlt, die Zeitungssetzer berechnen (ohne Lokalzuschlag) und variirt der Gehalt derselben zwischen Mk. 19,50 und 24; wach letztere Summe in faulterer Geschäftszeit dadurch geschmälert wird, daß noch einige Setzer in die Zeitung gestellt werden und daß dann wol ein Jeder, in einer Arbeitszeit von 7—8 Stunden incl. Ablegen, sich daran halten muß, nur das Minimum des gewissen Geldes zu erlangen. Die zweite Druckerei ist die des „Bromberger Tageblattes“ (A. Dittmann). Das gewisse Geld beträgt Mk. 18—25. Die Zeitungssetzer werden fast durchgängig mit Mk. 19 besoldet. Die beiden Metzeure erhalten je Mk. 20 resp. 21. Die Arbeitszeit ist wie in allen übrigen Offizinen eine 10½ stündige und müssen die Setzer der Zeitung sich wegen ihrer beschränkten Zahl daran halten, in dieser Zeit fertig zu werden, welcher Uebelstand darin zu suchen ist, daß es der Platz in der Druckerei nicht zuläßt, noch mehr Kräfte einzustellen, da sämtliche Plätze bis auf den letzten besetzt sind. Zu loben ist von dieser Druckerei noch, daß sie die wenigsten Lehrlinge beschäftigt. Die dritte der größten Druckereien ist die der „Bromberger Zeitung“ (Fischer), welche früher die meisten Setzer beschäftigte, seit einer geraumen Zeit aber im Rückgange begriffen ist, da die Bahnarbeiten (die das Hauptprodukt des hiesigen Ortes, als Sitz des Präsidiums der Königl. Ostbahn, sind) sowol wie auch viele Privatarbeiten ihr verloren gingen. Während früher 15 und mehr Accidenssetzer beschäftigt waren, sind deren jetzt nur noch zwei bis drei da. Die Zeitungssetzer berechnen hier auch und beträgt das gewisse Geld Mk. 18—21. Dies sind die drei Hauptdruckereien. Neben diesen sind noch drei kleine vorhanden, zwei davon bedürfen kaum der Erwähnung, weil sie ein nur kümmerliches Dasein fristen. Die dritte dieser kleinen Kunstanstalten ist die des Herrn Dombrowski aus Thorn, welcher vor ca. $\frac{1}{4}$ Jahren noch das „Bromberger Tageblatt“ druckte, das aber dann in den Besitz des Herrn Dittmann überging. Der Sohn des Besitzers, im Alter von 19 Jahren, der das Geschäft vertrat und führte, scheint sich wenig darum gekümmert zu haben. Ende des vorigen Jahres ging aus genannter Druckerei ein neues Preisorgan in polnischer Sprache hervor; dasselbe wurde jedoch mit dem Erscheinen der Probenummer wieder zu Grabe getragen. Seitdem ist die Druckerei geschlossen und harret nun durch Verkauf oder Verpachtung ihrer Erlösung. Dies sind im Wesentlichen die Thatsachen, welche über die hiesigen Druckereiverhältnisse zu berichten wären. (Schluß folgt.)

[?] M.-Glabach, 6. Januar. Sehr selten ist unser Ort im „Corr.“ vertreten. Die Dinge gehen hier Jahr aus Jahr ein ihren gewöhnlichen Gang und darüber ist wenig oder nichts Interessantes zu berichten, es ist sonach verständlich, daß Einer sich auf den Andern im Berichtsstatten verläßt und dadurch oft auch das Nothwendigste versäumt wird. Die Gründung mehrerer Zeitungen hat nun einigermaßen den hiesigen Jüngern Gutenbergs Stoff zu Reflexionen geboten. Am 22. November erschien im Verlage des Herrn Emil Schellmann hier ein neues Annoncenblatt, der „General-Anzeiger“ für Glabach, Rheydt und Umgegend, das in einer Auflage von 8000 gedruckt wird und zur Gratisvertheilung bestimmt ist. Das Unternehmen wäre nicht so ganz ohne Chancen gewesen, wenn es keinen Rivalen gehabt hätte. Gleich nach Erscheinen des „General-Anzeigers“ erschien nämlich die Hütter'sche Buchdruckerei mit einem Prospect auf dem Platze, worin sie einen „Allgemeinen Geschäftsanzeiger“ ankündigte, der gleichfalls gratis vertheilt und der Glabacher und Rheydter Zeitung beigelegt werden soll. Natürlich wird durch das zweite Blatt der „General-Anzeiger“ bedeutend in Frage gestellt. Die Vorbeeren, die sich die beiden ersten Geschäfte errungen, dünkten jedoch noch einem Dritten nicht zu schwer zu erreichen. Herr Peters aus Lobberich griff so recht hinein ins volle Menschenleben, als er ein drittes Annoncenblatt unter dem Titel „Rhein und Maas“ herausgab. Als

Charakteristicum mag hier der Prospect wörtlich folgen: „Zur gest. Beachtung! Lobberich, den 12. December 1879. P. P. Mit dem 1. Januar 1880 erscheint im Verlage der Unterzeichneten: Rhein und Maas. Annoncenblatt für den Niederrhein. Das Blatt erscheint jeden Samstag und kostet durch die Post bezogen, oder an nachstehenden Plätzen frei ins Haus gebracht, 65 Pfennige. Adressen: Amern St. Anton, Amern St. Georg, Anrath, Bockum, Boisheim, Bracht, Breyell, Brüggel, Burgwalbnick, Crefeld, Dülken, Düsseldorf, Fischeln, Gelsen, M. Glabach, Grefrath b. Kempen, Hinsbeck, St. Hubert, Hüls, Kaldenkirchen, Kempen, Kevelaer, Kirspelwaldnick, Lanf, Linn, Lobberich, Meerßen, Neuß, Nientert, Oedt, Osterath, Rheydt, Straelen, Süchteln, St. Loeniz, Uerdingen, Venlo, Wiersen, Worsf, Willich. Die Probenummer erscheint noch vor Weihnachten und bietet diese, da solche in einer Auflage von 20 000 Expl. in jedes Haus an obengenannten Plätzen gebracht wird, eine besonders günstige Gelegenheit zu einer Geschäftsempfehlung dar. Diese erste Annonce wird, in der Voraussetzung, daß Sie auch für die Folge Aufträge einsenden werden, gratis aufgenommen. Im Falle Sie auf meine Offerte reflectiren, bitte Ihre Annonce in beiliegendem Couvert retourniren zu wollen. Hochachtungsvoll! Die Expedition von Rhein und Maas, Annoncenblatt für den Niederrhein. Ed. Peters.“ Was soll man zu solcher Concurrenz sagen? — Bezüglich unserer engeren hiesigen Buchdruckerverhältnisse wäre mitzutheilen, daß gegenwärtig sieben Buchdruckereien mit neun Maschinen in Betrieb und daß von den sieben Geschäftsinhabern nur zwei Fachleute sind. Die Offizinen beschäftigen 32 Gehilfen und 14 Lehrlinge. Von den Gehilfen gehören nur 14 dem Unterstützungverein an, doch ist Aussicht vorhanden, daß der Verein in Kürze hier an Zuwachs gewinnen wird. Die Lohnverhältnisse sind schlechte, denn die Concurrenz steht hier, wie wir wissen, in üppiger Blüte. Die besseren Geschäfte müssen, um die Arbeiten nicht fahren zu lassen, bezüglich der Preise dann und wann ein Auge zudrücken und die Aufträge billig ausführen, dies bedingt aber niedrige Arbeitslöhne. In nächster Zeit werde ich den Lesern noch einige heitere Geschichten über — anständige Concurrenz vorführen.

§ Vom Rhein. Die ungerechtesten Versicherungsanstalten sind wol die sogenannten Hauskassen. Angeblich werden dieselben gestiftet aus Wohlwollen gegen die Bediensteten des Hauses. Das Geschäft leistet regelmäßige Zuschüsse und bei besonderen Anlässen, wie Geburts- oder Namens-tagsfesten, silbernen oder goldenen Hochzeiten, Geburten, Jubelfesten zc. zc., versehen der oder die Geschäftsinhaber und auch deren Familienmitglieder nicht, der treuen Arbeiter durch ein Geschenk an die Kasse zu gedenken. In Wahrheit aber sind diese Hauskassen Zwangskassen der schlimmsten Sorte, Erzeugnisse der raffiniertesten Unternehmer-Politik. Durch den Arbeitsvertrag genöthigt, diesen Kassen beizutreten, ist Niemand im Stande, ein einmal erworbenes Recht in dieser Kasse sich zu erhalten, da fast durchweg mit dem Austritt aus dem Geschäft die Mitgliedschaft an der Kasse ohne alle Entschädigung erlischt. Und der unfreiwillige Austritt aus dem Geschäft ist ja eben nur Sache des Unternehmers; er kann denselben jeder Zeit ohne alle Angabe des Grundes mit Innehaltung der Kündigungsfrist dictiren; das etwa durch jahrelanges Zahlen der Beiträge erworbene Recht an der Kasse liegt ganz in seiner Hand. Wir kennen Fälle, wo ältere Kassenmitglieder, die dem Unternehmer als der Sympathie mit gewissen Ideen verdächtig denuncirt worden, gekündigt und ihre Anfragen nach dem Grunde der Kündigung dahin beantwortet wurden, daß man gesetzlich nicht verpflichtet sei, einen Grund anzugeben. Aber wenn solche Fälle auch nicht vorkämen, wenn die Unternehmer lauter Engel wären, so möchten wir fragen, ob ein solcher Ausschluß aus der Hauskasse, wie er durch Entlohnung des Arbeiters erfolgt, gestattet werden kann, ob solche

Statuten genehmigt werden können und ob sie, wenn genehmigt, vor dem Richter Gnade fänden. Es müßte, wie dies auch bei einigen Hauskassen der Fall ist, dem Entlassenen und auch dem freiwillig aus dem Geschäft Ausscheidenden wenigstens das Recht beigelegt sein, Mitglied der Kasse zu bleiben. Bei Genehmigung der Hauskassenstatuten sollte das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen maßgebend sein und dieses schützt wesentlich gegen willkürliche Ausschließung von Mitgliedern. Ein solcher Schutz wäre auch den Mitgliedern der Hauskassen gegen willkürliche Ausschließung durch Entlassung aus dem Geschäft zu verschaffen. Möchten die Behörden, welche die Hauskassen zu genehmigen haben, auf diesen Punkt aufmerksam werden, zumal in neuerer Zeit die Unternehmer-Absicht wieder mehr auftaucht, statt Einführung allgemeiner Kassen die Arbeiter durch abgeschlossene Hauskassen resp. Fabrik-Kassen speziell an das Haus oder die Fabrik zu fesseln.

Rundschau.

Die gewesenen Buchdruckereibesitzer C. G. H. H. Wittenborn und Leopold gen. Löb Rosenthal etablirten vor einigen Jahren in Hamburg gemeinsam eine Buchdruckerei, welche auch ganz guten Betrieb hatte. Nichtsdestoweniger trat im Sommer vorigen Jahres das Falliment ein, nachdem gegen den zweiten Angeklagten eine Denunciation wegen Unterschlagung erfolgt war. Die infolge dessen angestellten Recherchen ergaben noch weitere strafbare Handlungen Rosenthals, so daß er des einfachen Bankrotts, ungenügender Führung der Bücher und Nichtaufstellung einer Bilanz, sowie der wiederholten Unterschlagung angeklagt wurde, während sein Colleague nur des ersten Vergehens beschuldigt wird. Nach der Darstellung des Fallit-Buchhalters waren die wenigen vorhandenen Bücher so ungenügend geführt, daß bis heute noch nicht mit Sicherheit die Passiven festgestellt werden konnten. W. will des Glaubens gewesen sein, daß sein mit der äußeren Geschäftsführung betrauter Compagnon die Bücher ordnungsgemäß geführt habe, da er selbst vollauf mit den Druckerei-Arbeiten beschäftigt gewesen sei. Die dem R. zur Last gelegten Unterschlagungen qualifiziren sich folgendermaßen: Er verpfändete eine von Klein, Forst & Bohn in Johannisberg gekaufte Presse, obwohl nach Nr. 700 auf dieselbe abzutragen waren und sie somit noch Eigenthum der Verkäufer war; ferner benutzte er Nr. 518, welche ihm von einem Geschäftsfreunde zur Deckung von diversen Wechseln übergeben worden waren, zur Deckung eigener Wechsel; schließlich setzte Rosenthal im Laufe der zwei Geschäftsjahre auf ca. hundert Rechnungen die Beträge höher an, als er sie mit dem Compagnon gemacht hatte, lieferte aber den dadurch erzielten Ueberschuß von Nr. 3000 nicht an die Geschäftskasse ab, sondern behielt ihn für sich. Der Staatsanwalt beantragte, die Anklage gegen Rosenthal auf Betrug auszuwehnen, indem event. angenommen werden könne, daß durch die zuletzt angeführten Manipulationen die betr. Kunden um die zu viel angelegten Beträge betrogen worden seien, und gegen ihn auf 6 Monate, gegen W. auf 14 Tage Gefängnis zu erkennen. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage des Staatsanwaltes an.

Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesitzers und Kaufmanns Moritz Boehm in Beuthen, D. S., ist am 14. Januar vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter Kaufmann Carl Pfeiffer daselbst. Konkursforderungen sind bis zum 14. Februar anzumelden. Wahltermin 31. Januar vormittags 10 Uhr, Prüfungstermin 4. März 1880 vormittags 10 Uhr.

Die Firma Handke & Chocieszynski in Posen hat sich aufgelöst und jeder der Theilhaber ein eigenes Geschäft gegründet.

Die Firma W. Schwardt & Co. in Leipzig ist auf Herrn Franz L. Aug. Feinzig übergegangen.

Aus der Firma Fleiß & Riehschel in Gera sind ausgeschieden der Kaufmann Heinrich Theodor Riehschel und der Buchdrucker Heinrich Hieronymus Dubois de Lucht; als jetzige Inhaber der Firma wurden eingetragen der Buchhändler Albert Reifewitz und der Buchdrucker Wilhelm Fürst in Gera.

Herr D. D. Fink in Dornbirn theilt uns mit, daß seine Miniatur-Occidenz-Schnellpresse (J. Nr. 144 des vor. Jahrg.) zum Versandt bereit ist. Preis derselben bei Baarzahlung Mk. 270 excl. Verpackung.

Der Schriftsetzer Karl Heinrich Emmerich, welcher eine Zeit lang als Redacteur der verbotenen „Berliner Freien Presse“ fungirte, ist, nach Verbüßung seiner Haft in Plöhsensee, aus Berlin, wo er sich wieder niederlassen wollte, auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen worden.

Wie aus einem uns zugegangenen Schreiben des Vorstandes sowie aus den Statuten der Berliner typographischen Gesellschaft zu ersehen, ist neben dem „Journal“ und der „Buchdrucker-Ztg.“ auch der „Corr.“ als Publikationsorgan bestimmt worden. Auch sind uns regelmäßige Berichte in Aussicht gestellt.

In Wien ist die Bildung eines Zeitungssetzer-Klubs im Werke.

In Bubweis hat das Personal der Zbarzsch'schen Buchdruckerei wegen verlangten Arbeitens an Sonn- und Festtagen ohne Entschädigung die Arbeit eingestellt.

Am 17. Januar waren seit dem Todestage des schwäbischen Dichters Wilh. Waiblinger, nächst Umland einer der hervorragendsten Poeten der schwäbischen Schule, 50 Jahre verfloßen. Das hat Herr Ed. Griefebach veranlaßt, im Verlage von Rich. Eckstein in Leipzig eine neue Ausgabe von Waiblingers Gedichten erscheinen zu lassen. Erschienen sind bereits die „Bilder aus Neapel und Sicilien“.

Confiscirt wurde in Leipzig die Broschüre „Neber die Geschlechtsliebe in sozial-ethischer Beziehung, ein Beitrag zur Bevölkerungslehre von Arnold Lindwurm“, auf Grund des § 136 des Strafgesetzes (Vergehen gegen die Religion). In Stadtm Hof eine Nummer des „Neuen Bayerischen Volksblattes“ wegen Majestätsbeleidigung.

Eingegangen die „Augsburger Volkszeitung“. In Ashton und Lynne beschloßen die Weber, eine Lohnerhöhung von 12 1/2 Proz. zu verlangen. In Dublin veranstalteten am 15. d. M. mehre Tausende beschäftigungsloser Arbeiter eine Demonstration. Dieselben zogen nach dem Rathause. Dem Zuge wurde eine schwarze Fahne und eine Stange, an deren Spitze ein Brot steckte, vorangetragen.

Ende 1877 betrug die Länge sämmtlicher Telegraphenleitungen in Europa 769 768 englische Meilen, in Amerika 114 157, Asien 24 521, Australien 23 532, Afrika 31 448, zusammen 940 176 englische Meilen = 1 513 683 km.

Gestorben.

In Hamburg der Drucker Joh. Heinr. Wilhelm Dörries, 37 Jahre alt — Augenkatarrh.

In Leipzig am 10. Januar der Seher Richard Hermann Müller, 27 Jahre alt.

In Sackwerin i. M. am 14. Januar der Corrector Aug. Falk aus Cammin i. P., 35 Jahre alt — Schwindlicht. Stand in Mecklenburg, Stuttgart, Nürnberg, Wien, Leipzig, Münster &c.

Briefkasten.

? in Rathbor: Dankend erhalten, für uns jedoch nicht recht verständlich, da wir den Zusammenhang nicht kennen. — B. in Stuttgart: Eingetroffen, ist alt. — D. in S.: Der arbeiterfreundliche Artikel über die „Sozial-Corr.“ und von einem großen Theil Zeitungen abgedruckt worden, von denen manche wol am nächsten Tage das Gegentheil sagten. Die Schere kennt die Tugend der Konsequenz nicht. Ueber die Lehrlinge in Eisenbahn-Werksstätten schon dagewesen. — S. in Schwerin: Wir haben Ihre Beschwerte der hiesigen Post übergeben. — W. in D.: Das Festleben sind Anzeigen. — K. G. rüth: Erhalten. — S. in

Ch.: Kann uns nur erwünscht sein. — F. in S.: Wenn wir Näheres erfahren können, wollen wir Ihnen gern behilflich sein, aber etwas Gebuld.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Hessen. 3. Qu. 1879. Marburg-Gießen. Invalidentasse incl. Nachzahlungen Mk. 77.40.

Mittelrhein. 4. Qu. 1879. Mainz. Invalidentasse Mk. 198.

Schlesien. 3. Qu. 1879. Einnahmen: Allgemeine Kasse incl. Nachzahlungen Mk. 1118.55. Invalidentasse Mk. 373.80. Vorschuß aus der Hauptkasse Mk. 296. Summa Mk. 1788.35. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 1134.75. Baar eingekandt Mk. 453.60. Rest Mk. 200 als Vorschuß pro 4. Quartal zurückbehalten.

Emden. Den Seher Herrn Louis Schmidt aus Bremen (Nordwestgau 60), zuletzt in Wilhelmshaven in Condition, erjuche ich freundlichst, mir seinen derzeitigen Aufenthaltsort resp. seine Adresse mittheilen zu wollen. S. F. Rijius.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. der Seher Gustav Planz aus Schotten, ausgelernet daselbst im December 1875; war schon Mitglied. — S. Schrader, Neuer Wall 27.

Schlesien. 3. Qu. 1879. Neu eingetreten sind 16, zugereist 23, abgereist 34 Mitglieder, ausgetreten ist 1 Mitglied (Karl Niepel, M. aus Ples); gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 273 in 27 Orten. — Conditionstlos waren 46 Mitglieder 211 Wochen, krank waren 23 Mitglieder 92 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Das Buch des Sehers Friedrich Rißner (Mittelrhein 920) wurde vom berliner Verwalter eingeschickt, weil R. in letzter Zeit sich Beschäftigung zu Schulden kommen ließ, um die Kasse zu übervortheilen. Die Entscheidung des Reisegeldes bezieht sich auf die gegenwärtige Reise (§ 10 des Reglements).

Stuttgart, 19. Januar 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich in der früheren Wohnung des Kaufmanns Friedrich Göttsch zu Steele, Sect. III, Nr. 42, eine in gutem Zustande befindliche Columbia-Pressen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [119]

Steele, den 18. Januar 1880.

Hobestadt,
Gerichtsvollzieher.

Buchdruckerei-Verkauf.

Anderer Unternehmungen halber und infolge Domicil-Veränderung des Besitzers steht eine vielbeschäftigte kleinere Druckerei (1 Schnell-, 1 Handpresse) in einer bedeutenden Residenzstadt sofort zum Verkauf. Kaufpreis ca. Mk. 15000. Anzahlung etwa Mk. 10000. Näheres durch Haanenstein & Vogler in Magdeburg auf Anfragen sub P. E. 693. (H. 5185) [113]

Für 2500 Mark

eine gut eingerichtete kleine Buchdruckerei mit drei Lokalbättern langwieriger Krankheit halber gegen Baar sofort zu verkaufen. Näheres in der Buchdruckerei in Markttheidenfeld a. Main. [106]

Eine gebrauchte Augsburger Buchdruckerschnellpresse 50 X 68 1/2 cm Drucksaßgröße mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, eine gebrauchte Degener & Weiler'sche

Tiegeldruckmaschine

eine gebrauchte Koch'sche Tiegeldruckmaschine durch Aufstellung größerer Maschinen disponibel, hat billigst unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hoffmeier.

Beide Tiegeldruckmaschinen, fast neu, können bis incl. 15. Februar in Leipzig im Betriebe eingesehen werden. [73]

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Maschine, mit eigenem Blatt, wird zu kaufen gesucht. Off. unter ausführlicher Angabe des Preises zc. zc. unter Nr. 110 befördert die Exped. d. Bl. [110]

Zur technischen Leitung meiner Buchdruckerei, verbunden mit Stereotypie, Galvanoplastik etc., suche ich gegen hohen Jahresgehalt einen

Ober-Faktor

welcher in ähnlicher Stellung schon längere Zeit fungirt hat. Derselbe muss in allen Zweigen der Buchdruckerei, namentlich auch in der Herstellung feiner Accidenzarbeiten **durchaus erfahren** und mit den neueren technischen Hilfsmitteln bekannt sein. Baldiger Eintritt ist erwünscht.

Geeignete Reflectanten bitte ich um ihre Offerte. [97]

M. DuMont-Schauberg
Verleger der „Kölnischen Zeitung“
und Buchdruckereibesitzer.

Ein Buchdrucker

(mititärfrei) der sowohl als **Seher** wie auch als **Maschinenmeister** tüchtig und rasch ist, im Correcturenlesen geübt und gut abgefaßte Lokalarbeiten zu liefern im Stande ist, kann dauernde Stelle erhalten. Wöchentliches Salär 21 Mark. [105]

J. S. Stodt Buchdruckerei in Holzminde.

Seher, der italienischen Sprache mächtig, sucht Franz Paul Datterer in Freising. [117]

Gesucht

wird ein Buchdrucker, der auf der Handpresse selbstständig zu arbeiten versteht, in der Contobücher-Fabrik von Ferd. Bernhardt in Bauen. [107]

Ein tüchtiger, gewandter **Seher**, in allen Arbeiten bew., sucht zum 1. f. Ms. andern. Stellung. Off. an Seher F. André in Bieg, Ostb., erbeten. [109]

Ein tüchtiger Seher

welcher im Zeitungs-, Accidenz- und Werksatz bewandert ist, wünscht sich zu verändern. Derselbe ist auch an der Maschine nicht unerfahren. Am liebsten wünscht er sich im Rotensatz weiter auszubilden. Gef. Off. unter A. 111 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [111]

Offerte.

Ein in allen Fächern tüchtiger **Schriftgießer** und **Graveur** zc., welcher noch gegenwärtig als **Faktor** in einer größeren **Schriftgießerei** thätig ist, wünscht sich zu verändern. Gef. Adressen bittet man an die Exped. d. Bl. unter Nr. 102 gefälligst einzufenden. [102]

System Didot.

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorräthig

J. M. Huck & Co.,
Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter
Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

35]

.Rudolph Becker, Leipzig

empfiehlt

Buchdruck-Schnellpressen

mit Eisenbahn- u. Kreisbewegung

Tiegeldruck- und Cylindertretpressen

sowie sämtliche [46]

Buchdruckerei-Utensilien.

Die Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co.

in Frankenthal, bayer. Pfalz

empfiehlt ihre nach der neuesten, erprobtesten Construction gebauten Schnellpressen, mit Eisenbahnbewegung, Selbstausleger, Bogenschneider, Vorrichtung ohne Oberbänder zu drucken, und der so beliebten verstellbaren Cylinderröhrerei, mittelst deren es möglich ist, mit einem Handgriff die einfache Färberei in eine übersetzte und umgekehrt zu verwandeln, zu abermalig herabgesetzten Preisen. Bei geringer Anzahlung gewähren wir mehrjährige Termine, welche in Quartals-, Semester- oder Jahresraten eingetheilt werden können. Garantie übernehmen wir zwei Jahre und stehen Preiscourante mit Abbildungen, Zeugnissen und Gutachten von Autoritäten gratis und franco zu Diensten. [37]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger

gebaut von der
Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz).

Zeugnis.

Nach nunmehr zweijährigem Gebrauche der von der Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz) bezogenen Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger Nr. 2 bezeuge ich recht gern meine vollkommene Zufriedenheit in jeder Beziehung.

Genaues Register, gute Färbung und besonders leichter Gang machen diese Maschine nur empfehlenswerth und kann ich ganz allein ohne Anstrengung jede Arbeit herstellen.

Ich bin gern bereit, weitere Auskunft zu ertheilen, und steht die Maschine zur gefälligen Ansicht Jedermann zu Diensten. Erfurt, im Januar 1880. [74]

H. Lorenz'sche Buchdruckerei (Fr. Wittnebert).

Prospecte, Zeichnung und Zeugnisse sowie Druckproben in Schwarz- und Bunt-
druck, „ohne Punktur“ gefertigt, stehen franco zu Diensten.

Schriftgießerei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-
Einrichtungen.

[36]

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei in Berlin
52. Wasserthorstrasse 52.

Neuheit: *Currentschrift.*

Mehre kleine Buchdrucker-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fractur- u. Antiqua-
sowie den modernsten und geschmackvollsten
Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser
(Didot'sches) System sind stets am Lager. [5]

Ein junger, tüchtiger **Seher**, der auch selbständig an der Maschine drucken kann, sucht unter besch. Ansprüchen für sofort oder später dauernde Condition. Gef.Adr. an A. Siebert in Prettin a. G. [118]

Neu!!

Wappen der Lithographen, Stein-
drucker und Buchdrucker. Cliches!!!
in 7 Größen. Abdrücke bitte zu ver-
langen: Otto Below, Xylographie,
Hochätzung, Galvanotypie, Berlin,
Nitterstr. 15. [116]



SPEZIALITÄT
in
PRÄGPLATTEN
für Luxus- & Spitzenpapiere
Etiquettes, Borduren etc.
Wilh. Mayer's Graviranstalt
Stuttgart. [112]

(H. 7131)

Ein Stereotypenr

mit der Papier-Stereotypie und Galvanoplastik gründlich vertraut, sucht Condition. Gef. Off. an E. Krip-
schinski in Berlin O., Sintenstr. 47. [108]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buch-
druckerkunst. Von A. Hering. Preis Mk. 2,50.

Anleitung zur Chemotypie. Von A. Sfermann.
Preis Mk. 1,75.

Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mit-
telst Zinlfähigkeit. Von L. Hans. Preis Mk. 1,50.

Anleitung zur Gyps- und Papierstereotypie. Von A.
Sfermann. Mit Illustrationen. Preis Mk. 2,50.

Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen
Buchhandels. Herausgegeben von F. Herrn. Meyer.
2. Auflage. Preis Mk. 4.

Die Schriftgießerei. Von J. S. Bachmann. Mk. 1,50.

Anleitung zur Holzschneidkunst. Von A. Hering.
Preis Mk. 2,25. [120]

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger.
Beträge franco per Einzahlungsart erbeten. Bei Bestellungen
von Mk. 3 an erfolgt Franco-Befreiung innerhalb Deutschlands und
Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Max Pechhold! Wo steckst Du!? Gib Nachricht
Deinem Freunde P. H. in L. [114]

Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonntag den 25. Januar: Abendunterhaltung,
bestehend in Concert und Ball, im Hotel de Pologne,
unter gef. Mitwirkung des Gesangsvereins „Liederhain“
und des Sitterklopp „Einigkeit“. [115]
Gäste willkommen. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Sonnabend den 24. Januar: Programm-Ausgabe.
Der Vorstand.

Durch die **Expedition des „Correspondent“**
in Leipzig: Neudnik ist gegen Einsendung des Be-
trages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsatz, von Heinrich Fischer.
Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4.
Eleg. geb. Mk. 8,50.

Inserate werden nur nach erfolgter Einsendung des Be-
trages angenommen, den wir uns per Postanweisung,
bei Beträgen bis zu Mk. 2 in deutschen Reichspostmarken
à 3, 5 oder 10 Pf. (excl. Bayern u. Württemberg) erbiten.

Offerten ist eine Franco-Markte beizufügen.